

PD Dr. Virgilio Masciadri

23. November 1963 bis 8. Mai 2014

Mit dem viel zu frühen Tod von Virgilio Masciadri am 8. Mai 2014 verliert das Seminar für Griechische und Lateinische Philologie der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit nicht nur einen hochbegabten, originellen Forscher und Kollegen, sondern auch einen engagierten und bei den Studierenden beliebten Dozenten.

Virgilio Masciadri, geboren am 23. November 1963, hat nach der Matura Typus A an der Alten Kantonsschule Aarau von 1983–1988 an der Universität Zürich Griechisch, Latein und Mittellatein studiert. Im Dezember 1993 wurde er mit einer bei Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Walter Burkert verfassten Arbeit promoviert, die bereits seine Ambitionen auf eine neue methodische Grundlegung der Altertumswissenschaften erkennen liess und die 1996 unter dem Titel *Die antike Verwechslungskomödie: "Menaechmi", "Amphitruo" und ihre Verwandtschaft in der Reihe "Drama (Beiträge zum antiken Drama und seiner Rezeption). Beihefte"* als Nr. 4 erschienen ist. Von 1989–1990 arbeitete er als Assistent am Klassisch-Philologischen Seminar und von 1992–1993 am Mittellateinischen Seminar der Universität Zürich. Von 1998 bis 2000 war er mit einem Stipendium des Schweizerischen Nationalfonds an der *École Pratique des Hautes Études* in Paris, wo er an der Habilitation arbeitete und in diesem Rahmen auch ein Zusatzstudium (Diplôme post-doctoral) absolvierte.

Virgilio Masciadri hat ab 1988 an verschiedenen Zürcher und Aargauer Kantonsschulen als inspirierender Lehrer für Latein und Griechisch gewirkt. Von 2000–2002 war er als Berater für Latein und Paläographie der Historikergruppe des Schweizerischen Erdbebendienstes an der ETH Zürich angestellt (Projekt *ECOS: Neuer Katalog der historischen Erdbeben der Schweiz*). Neben seiner wissenschaftlichen und schulischen Tätigkeit hat er sich im Laufe der Jahre auch einen Namen als Schriftsteller und Dichter gemacht und sich überdies in der Redaktion der Schweizerischen Literaturzeitschrift *orte* sowie in der Geschäftsleitung des *orte*-Verlags für die zeitgenössische Literatur eingesetzt.

Als wissenschaftliches Hauptwerk ist ohne Zweifel die 2008 im Franz Steiner Verlag als Nr. 18 der Potsdamer Altertumswissenschaftlichen Beiträge veröffentlichte Schrift *Eine Insel im Meer der Geschichten. Untersuchungen zu Mythen aus Lemnos* zu sehen, mit der er sich 2004 an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich für Klassische Philologie habilitiert hat. Im Zentrum dieser weit ausgreifenden, auch die bildlichen Darstellungen und archäologischen Befunde auswertenden Untersuchung stehen drei berühmte griechische Mythen, welche um die in der nördlichen Ägäis gelegene Insel Lemnos kreisen: die Erzählung von der Verwundung Philoktets, diejenige von der Tötung der Männer durch die Frauen von Lemnos (Hypsipyle-Mythos) sowie die Geschichte vom hinkenden Schmiedegott Hephaistos, dessen wichtigste Werkstätte sich der Sage nach ebenfalls auf der bis heute von zahlreichen Geheimnissen umrankten Insel befand. Auf der in Paris erworbenen Thèse über *Mélampous et la langue des animaux: contribution à l'étude de la mythologie grecque* aufbauend legt Masciadri in seinen strukturalen Analysen nicht nur mikroskopische Vergleiche einzelner Handlungssegmente vor, sondern öffnet den Blick darüber hinaus auf grosse narrative und kulturhistorische Zusammenhänge. Immer wieder gelingt es ihm, durch dichte Lektüre und scharfsinnige Reduktion mythischer Erzählungen auf paradigmatische Grundmuster ihre tieferliegende Zusammengehörigkeit plausibel zu machen. Zu den strukturellen Bezügen kommen soziologische und historische Interpretationsvorschläge. Masciadri betont die dialektische Verflochtenheit der Mythen mit der Ortsgeschichte und unternimmt daher etwa in der Auseinandersetzung mit den antiken Nachrichten über die (ursprünglich aus Thrakien eingewanderten?) Sintier den Versuch, den Erzählungen Hinweise auf die lokale Frühgeschichte abzulauschen, wobei er mit der gebotenen Behutsamkeit verfährt und verschiedene Deutungsmöglichkeiten sorgfältig gegeneinander abwägt. Die Arbeit, deren methodisches Schlusskapitel innovative Reflexionen über das Verhältnis von Text und Bild enthält, stellt allgemein eine Art kultur- und religionsgeschichtlicher Arealstudie für eine Gegend dar, die zuvor vergleichsweise vernachlässigt wurde und deren mythisch-religionsgeschichtliche Überlieferung noch kaum je so vollständig und zusammenhängend erörtert wurde.

Nicht ohne Grund hat eine Rezensentin den Verfasser "als Ästhet, der seinen Stoff gestaltet" bezeichnet und auf seine "an den epischen Überschriften ablesbare, dem Gegenstand kongeniale und seinem Vornamen 'Virgilio' Ehre machende Ausdrucksweise" hingewiesen (Angela Kühr). Sowohl der Wissenschaft wie der Schweizer Literatur wird Virgilio Masciadri fehlen.

Ulrich Eigler und Christoph Riedweg